



### Hinweis zu der Bezeichnung G 26

Bei den DGUV-Empfehlungen wird zukünftig auf die Nummerierungen verzichtet und lediglich die Bezeichnung genannt (zum Beispiel aus G 26 „Atenschutzgeräte“ wird DGUV-Empfehlung „Atenschutzgeräte“).



# FIT IN DER FEUERWEHR

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren sind im Einsatz erheblichen körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt. Feuerwehrangehörige – insbesondere Atemschutzgeräteträger – müssen daher körperlich gut trainiert und sportlich aktiv sein. Nur wer gesund und trainiert ist, kann diese Belastungen bewältigen. Deshalb will die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Leistungsfähigkeit der Aktiven fördern. Zu diesem Zweck bieten wir Seminare und Schulungsmaterial an und unterstützen Straßenlaufveranstaltungen – denn die Fitness der Feuerwehrangehörigen liegt uns am Herzen.

### FIT DURCH DIENSTSPORT

Gemeinsam mit dem Institut der Feuerwehr Münster (IdF) veranstalten wir verschiedene Seminare für den Dienstsport. Dabei ließen sich seit 2004 bereits über 120 Versicherte zu Sportbeauftragten ausbilden. Sie gestalten anschließend den Dienstsport – und fördern so die Fitness der Feuerwehrangehörigen. Auch für die Mitglieder der Kinder- und Jugendfeuerwehren werden Seminare angeboten.

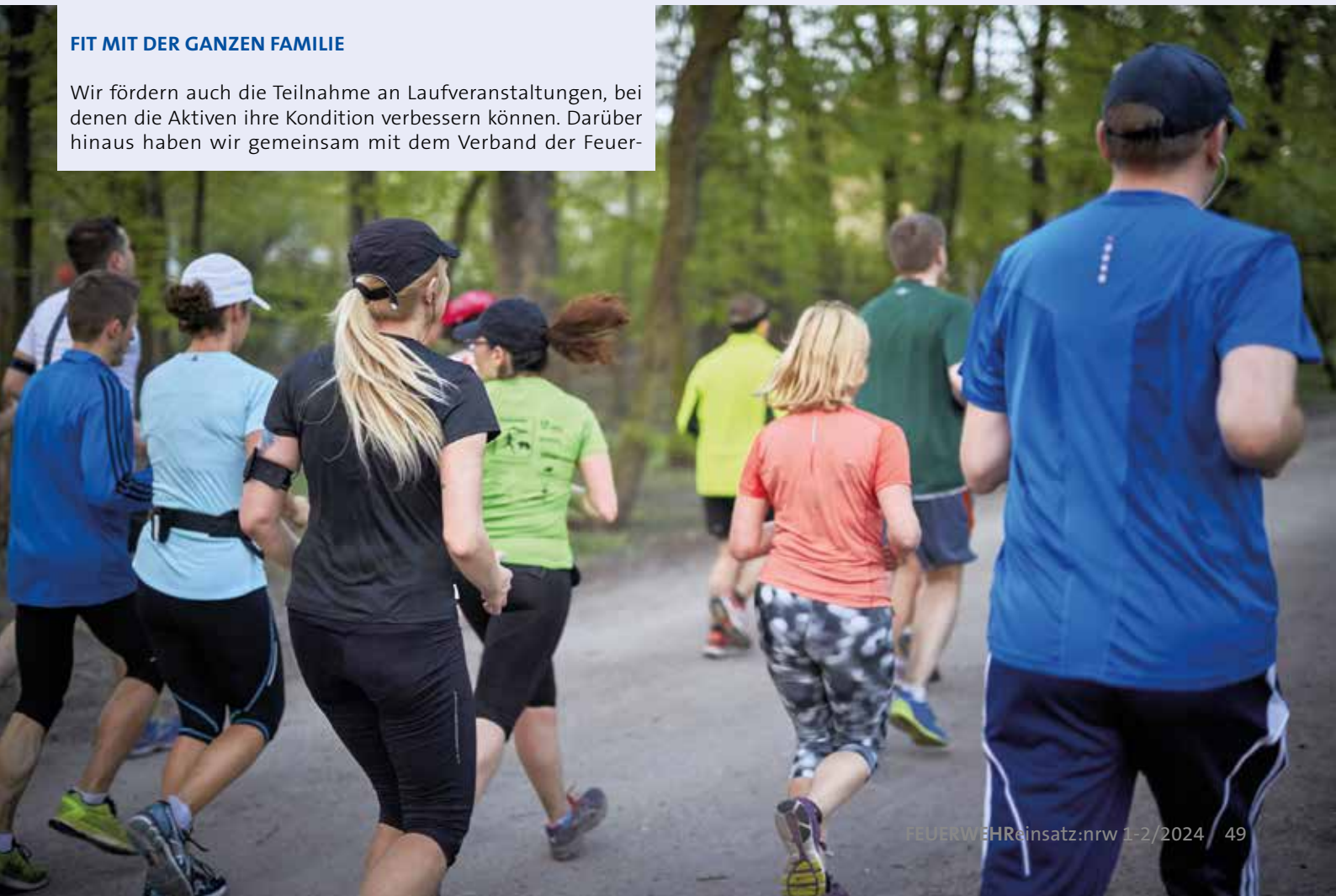
### FIT MIT DER GANZEN FAMILIE

Wir fördern auch die Teilnahme an Laufveranstaltungen, bei denen die Aktiven ihre Kondition verbessern können. Darüber hinaus haben wir gemeinsam mit dem Verband der Feuer-

wehren in NRW das Buch „Fit for Fire Fighting“ maßgeblich für Nordrhein-Westfalen weiterentwickelt. Darin finden Interessierte fundierte Tipps, wie sie sich gesund ernähren und mit der ganzen Familie mehr bewegen können.

### FIT FÜR ARBEITSMEDIZINISCHE UNTERSUCHUNGEN

Gradmesser für die Belastbarkeit der Einsatzkräfte ist die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung. Bei der ehemals so genannten G26, jetzt DGUV-Empfehlung „Atemschutzgeräte (Eignungsbeurteilung)“, wird die Tauglichkeit von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, die schwere Atemschutzgeräte tragen, beurteilt. Dabei überprüfen Ärzte regelmäßig die Atmungs-, Stoffwechsel- sowie Herz-Kreislauf-Funktion und die Fitness. Da auch bei Feuerwehrleuten Übergewicht und mangelnde Fitness zunehmen, werden bei der Eignungsbeurteilung „Atemschutzgeräte“ seit einigen Jahren weniger Aktive als tauglich eingestuft. Diesen Trend will die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen mit ihren Angeboten rund um den Sport bei der Feuerwehr stoppen.



## „NULL TOLERANZ BEI GEWALT GEGEN EINSATZKRÄFTE“

### Neue Kampagne „#GewaltAngehen“

„Null Toleranz bei Gewalt gegen Einsatzkräfte“ – das fordert die Mitgliederversammlung des Spitzenverbandes der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), in einer Resolution. Die Selbstverwaltung der gesetzlichen Unfallversicherung wendet sich damit gegen jede Form von Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Rettungsdienstes. Neben den herausfordernden Unfall- und Rettungssituationen seien sie zunehmend durch verbale und tätliche Angriffe belastet, heißt es in der Positionierung. So ergab eine Umfrage der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen unter mehr als 1.300 Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, dass etwa ein Drittel der Befragten bereits von Gewalt im Dienst betroffen war. „Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen, Nötigungen oder tätliche Angriffe auf Beschäftigte und ehrenamtlich engagierte Menschen sind inakzeptabel“, so die Resolution.

#### Wichtige Fakten zu Gewalt bei der Arbeit

- Jede Person hat das Recht auf eine Arbeitswelt ohne Gewalt und Belästigung.
- Wer Zeuge von Gewalt wird, ruft die Polizei.
- Besteht in einem Unternehmen oder einer Organisation das Risiko, dass es zu Gewaltvorfällen kommt, müssen Arbeitgeber oder Führungskräfte dieses Risiko in der Gefährdungsbeurteilung berücksichtigen.
- Die gesetzliche Unfallversicherung unterstützt Unternehmen, Organisationen und Bildungseinrichtungen bei der Prävention von Gewalt.
- Die gesetzliche Unfallversicherung unterstützt Versicherte, wenn diese durch Gewalt bei der Arbeit verletzt worden sind.



Mehr zur Kampagne und Informationen rund um das Thema Gewaltprävention gibt es auf der Webseite [www.gewalt-angehen.de](http://www.gewalt-angehen.de).



ES GEHT EUCH ALLE AN,  
WENN MAN MICH ANGEHT.



#Gewalt  
Angehen

DER GEWALT GEGEN  
EINSATZKRÄFTE BEGEGNEN  
WIR ZUSAMMEN.

„Meine Freizeit opfere ich gerne für die Sicherheit meiner Mitmenschen. Als junge Einsatzkraft will ich noch viel lernen und erleben, Gewalt gehört nicht dazu!“

Helena Holzkamp, Feuerwehrfrau



[www.gewalt-angehen.de](http://www.gewalt-angehen.de)

UK/BG  
Ihre gesetzliche Unfallversicherung

# UNFALLKASSE NRW

## Informationen für Einsatzkräfte

### JEDE DRITTE EINSATZKRAFT VON GEWALT BETROFFEN

Einsatz- und Rettungskräfte werden im Dienst häufig bedroht, beleidigt und manchmal leider auch tätlich angegangen. Zwei Umfragen (2020 und 2022) der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen unter mehr als 1.300 Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr ergaben: Etwa ein Drittel der befragten Einsatzkräfte war in den zwei Jahren, die der Umfrage vorausgingen, von Gewalt betroffen. Dabei hat vor allem die verbale Gewalt zugenommen. Ebenso wurden Beleidigungen und Beschimpfungen über die sozialen Medien häufiger erlebt.

### WAS KÖNNEN SIE ALS EINSATZKRAFT TUN?

Körperliche Gewalt kommt zwar selten vor, ist aber genauso wie psychische Gewalt belastend und nicht hinnehmbar. Es ist daher wichtig, mit Gewalterlebnissen nicht allein zu bleiben. Wenn Sie von Gewalt betroffen sind:

- Nehmen Sie die Übergriffe nicht einfach hin!
- Sprechen Sie Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzte an. Feste Gesprächsformate, z.B. Übergaben oder Nachbesprechungen nach Einsätzen, sollten auch das Thema Gewalt aufgreifen.
- Bringen Sie die Tat zur Anzeige.
- Regen Sie Seminare und Schulungen an, um sich auf kritische Situationen vorbereiten zu können.
- Können Sie das Erlebte nicht allein verarbeiten, sprechen Sie Ihren Vorgesetzten an. Unfallkassen und Berufsgenossenschaft bieten bei traumatischen Ereignissen beispielsweise das Psychotherapeutenverfahren an.

### WAS KÖNNEN FÜHRUNGSKRÄFTE TUN?

Ein zentrales Instrument zur Prävention von Gewalt bei der Arbeit oder im ehrenamtlichen Dienst ist die Gefährdungsbeurteilung. In einem ersten Schritt sollten auch die Gefährdungen durch Gewaltvorfälle ermittelt werden. Anschließend müssen geeignete Präventionsmaßnahmen festgelegt werden. Eine Hilfestellung dazu bietet die DGUV-Information 205-027. Zu einem ganzheitlichen Ansatz gehört auch, Nachsorgeangebote für den Ernstfall vorzuhalten.

Kommt es zu einem Gewaltvorfall und dieser führt zu einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen, muss dieser als Arbeitsunfall an den zuständigen Unfallversicherungsträger gemeldet werden. Die gesetzliche Unfallversicherung bietet Betroffenen in diesen Fällen rasche professionelle Hilfe über das bundesweite Psychotherapeutenverfahren und sie unterstützt die betrieblichen Erstbetreuer.



Flankiert wird die Resolution von der bundesweiten DGUV-Kampagne #GewaltAngehen. Sie startete am 5. Dezember 2023, dem Tag des Ehrenamtes. Sechs Einsatzkräfte von Feuerwehren und Hilfsorganisationen treten mit persönlichen Statements für das gemeinsame Anliegen ein: Mehr Respekt, mehr Unterstützung aus der Gesellschaft und einen gewaltfreien Umgang miteinander. Zu sehen sind die Kampagnenmotive in den sozialen Medien und an Bushaltestellen in einer Reihe von Großstädten.

## RECHT AUF EINE ARBEITSWELT OHNE GEWALT

Gewalt – seien es tätliche Übergriffe oder Beleidigungen – ist unterdessen nicht nur ein Problem von Einsatzkräften. Im Jahr 2022 wurden Berufsgenossenschaften und Unfallkassen insgesamt mehr als 14.000 meldepflichtige gewaltbedingte Unfälle bei der Arbeit oder bei ehrenamtlicher Tätigkeit gemeldet. Beschäftigte aus allen Branchen waren betroffen.

„Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales unterstützt die Kampagne #GewaltAngehen aus voller Überzeugung“, sagte Lilian Tschan, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), anlässlich des Kampagnen-Kick-offs am 5. Dezember 2023 in Berlin. „Wir begrüßen als BMAS jede Initiative, die hilft, Gewalt am Arbeitsplatz zu verhindern. Und mit der Ratifizierung des ILO-Übereinkommens Nr. 190 hat Deutschland unterstrichen, dass jede Person ein Recht auf eine Arbeitswelt ohne Gewalt und Belästigung hat“, so Staatssekretärin Tschan weiter.

„Gewalt bei der Arbeit – von der Beleidigung bis zum körperlichen Angriff – beeinträchtigt Sicherheit und Gesundheit der Betroffenen. Deswegen positioniert sich die gesetzliche Unfallversicherung hierzu in aller Deutlichkeit: Null Toleranz bei jeder

Art von Gewalt“, betonte Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV: „Mit dieser Kampagne wollen wir an alle Menschen im Land appellieren, durch ihr Verhalten zu einem respektvollen Miteinander bei der Arbeit oder bei ehrenamtlicher Tätigkeit beizutragen.“

Berufsgenossenschaften und Unfallkassen bieten ihren Mitgliedsbetrieben verschiedenste Materialien an, die dabei unterstützen sollen, Gewalt bereits im Vorfeld zu verhindern. Kommt es doch zu einem gewalttätigen Übergriff, kann dieser als Arbeitsunfall gemeldet werden. Die Unfallversicherung übernimmt dann die Kosten für Heilbehandlung, Rehabilitation und zahlt gegebenenfalls eine Rente.